

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Neunter Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 20. Ratibor, den 10. März 1819.

Warum ich gern tanze.

Gleich nach einem Balle, wo die herrschende Tanzwuth der muntern Jugend auch mich ergriff, und — mit fortgerissen in ihre Reihen, ich — mit der äußersten Anstrengung, meiner großmüthigen Tänzerin doch zeigen wollte, wie ungerecht die übrigen Damen mißtrauisch gegen meine alternden Kräfte wären, die mir — auf meine wiederholten Aufforderungen, Eine wie die Andere, ein Körbchen ertheilten, erhielt ich von einem Freunde folgendes Billet:

„Du bist Ratibor's munter tanzenden Schönen, wie der Blitz in stürmender Nacht! Schlängelnd durchfährst du ihre Reihen, doch nicht verletzend und gefährlich, eilst du die Auflösung dir selbst. —“

Man erzählt: Als der berühmte Robert Harley von der Königin Anna zum Grafen von Oxford erhoben wurde, soll sein gewesener Tanzmeister Le Sack sich über diese Standeserhöhung gar höchlich gewundert und laut ausgerufen haben: „Was Teufel mag wohl die Königin an diesem Mann gesehen haben! Der taugt ja in der Welt zu gar nichts! Ich habe ihn zwey Jahre lang im Tanzen unterrichtet, und ich

kann schwören, es ist mir in meinem ganzen Leben kein so ungeschicktes Klotz vorgekommen!" — Die Geschichte sagt übrigens nicht, ob dieser Tanzmeister für seine göttliche Grobheit bestraft worden oder nicht.

Glieche ich Sir Harley in irgend etwas mehr als blos in der hölzernen Ungeschicklichkeit, ich würde es meinem persiflirenden Freunde gewiß nicht so hingehen lassen, und, bin ich auch nicht so rachsüchtig wie der Dichter Dante, der seinen Meister Brunetto, der ihn beleidigt hatte, in die Hölle schleuderte; so würde ich doch meinen Le Sack für seine poetische Prosa wenigstens mit prosaischer Poesie gezüchtigt haben; allein so — muß ich freilich großmüthig seyn, und er soll für dieses Mal ungestraft bleiben. Kein Wort also darüber wie? ich getanzt, sondern blos eine kleine Entschuldigung darüber überhaupt warum? ich getanzt habe; nur bitte ich, das Warum nicht eben so hölzern als das Wie zu finden. —

Langsam schleicht das Alltags-Leben,
Schleppend, dehnt und regt sich's kaum;
Ohn' Impuls giebt's kein Erheben,
Ohn' Erheben lebt man blos im Traum;
Leicht verstimmen sich die Saiten
Bleibt die Leier lange ungenützt,
Nur im steten Vorwärts-Schreiten
Wird die Kraft vom Willen unterstützt. —

Will der Mensch sein Daseyn spühren,
Das, im Alltags-Leben, leicht erschlafft,
Muß er regsam stets sich rühren,
Und durch Regung steigern seine Kraft.
Kühn und mächtig muß er streben,
Selbst gebieten über Raum und Zeit!
Rasch und schnell muß er hinschweben,
Denn die Zeit ist kurz, das Ziel ist weit. —

Langgewöhnte Brod-Geschäfte
Schläfern Geist und Herz zuletzt ganz ein;
Mancher Trieb, und manche Kräfte,
Hören bald auf thätig gar zu seyn:
Darum ward uns jene Regung,
Jene süße Lust der Geisterwelt,
Tanz! — ha, deine Kraftbewegung
Ist es, die das All im Schwung erhält. —

Tanzen nicht des Himmels Sphären
Dort geschlungen in des Weltalls Kreis? —
Tanzen nicht in tausend Chören
Dort die Engel Gott zu Lob und Preis? —
Priesen nicht im frohen Tanze
Jene Seher der geweihten Zeit,
Als sie Gott im lichten Glanze
Schauen ließ die ew'ge Herrlichkeit? —

Schwebend tanzten einst die Horen
Als Saturn die ew'ge Zeit gebahr;
In dem Göttertanz' gebohren,
Tanzt seitdem die Zeit von Jahr zu Jahr;
Mit ihr werden wir geschwungen,
Wirbelnd wogt die Menschheit auf und ab;
Wohl uns! wenn es uns gelungen,
Alt und froh zu tanzen bis ins Grab!

Tanzen ist die höchste Freude! —
Durch das Tanzen äußert sich die Lust. —
Schon das Kind im Wiegenkleide
Hüpft und tanzt ja an der Mutter Brust.
Kaum hat's Kind die Wieg' verlassen,
Kennt noch kaum der schwachen Füße Kraft;
Hüpft und springt's durch alle Gassen,
Weil ihm Tanz und Springen Freude schafft.

Kömmt des Lebens holder Frühling,
Wenn das Daseyn sich mit Rosen schmückt,
Tanzt das Mädchen, tanzt der Jüngling,
Durch der Liebe süße Lust entzückt.
Ha! da fühlt man erst das Leben!
Da wird man sich selbst erst recht bewußt!
Liebend sich im Tanz erheben
Ist der Erden=Freuden höchste Lust! —

Trippelnd wankt am Krückenstabe
Dort der Greis mit tief gesenktem Blick,
Steht mit einem Fuß im Grabe,
Hält den andern zögernd noch zurück.
Traun! es gilt die kühnste Wette:
Tönte Hyon's Pfeifchen jezt zum Tanz;
Rasch verließe er die Stätte,
Hüpfte trippelnd von der Gruft zum Tanz!

Und ich sollte müßig bleiben
Wenn sich Andere im Kreise drehn? —
Sollte mir die Zeit vertreiben,
Blos, was Andre thun, mit anzusehn?
O, noch hab' ich soviel Kräfte
Als zu einem Tänzchen man gebraucht:
Denn ich hab' die Jugend=Säfte
Nicht durch frühes Tanzen schnell verbraucht.

Tänzen will ich all mein Leben,
Tanzen bis zum letzten Augenblick;
Wollt Ihr täglich Bälle geben,
Traun! ich bleib' Euch nimmermehr zurück!
Kann ich auch nicht rasch hinschweben,
In der muntern Jugend schnellen Reihn;
Kann ich nur den Fuß noch heben,
Soll mein letzter Gang ein Tänzchen seyn.

P — m.

Anzeige.

Da ich wiederum 200 Stück drey= und vierjährige Mutterschafe mit sehr dichter Wolle (wovon der Stein seit mehrern Jahren schon 22 Rthlr. gegolten hat), das Stück zu 4 Rthlr. Cour., so wie auch 25 Stück zweyjährige vorzüglich derb= und feinwollige Sprungstähre zu 12 Rthlr. Cour. pro Stück, zu verkaufen habe; so mache ich solches hiermit den Oberschlesischen Herren Guthsbesitzern bekannt, und bitte die Herren Kauflustigen sich in portofreyen Briefen gefälligst an mich zu wenden; ich werde für die Zufriedenheit derselben möglichst Sorge tragen.

Brieg den 27. Febr. 1819.

Carl Zimmermann.

Bekanntmachung.

Nachdem mit Ende März d. J. die Pachtzeit des Peterwitzer Rind=, Schwarz= und Federviehes abläuft, und dieses Vieh anderweitig auf ein Jahr an den Meist= und Bestbietenden verpachtet

werden soll, so ist hierzu ein Licitations-Termin auf den 22ten März c. a. vormittags um 9 Uhr auf dem hiesigen Schlosse angesetzt, und ladet Pachtlustige und Cautionsfähige zu erscheinen ein

Peterwitz den 4. März 1819.

Die landschaftliche Sequestration.

Anzeige.

Zur Verpachtung der Arrende zu Blottnitz von Johanni c. ab auf drey nacheinander folgende Jahre, ist auf den 24. dieses Monaths ein anderweitiger Bietungs-Termin in loco Blottnitz anberaumt; wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Zyrowa den 3. März 1819.

Curator bonorum
der Herrschaft Blottnitz.

Bekanntmachung.

Das Cämmerei-Guth Studzienna, nahe bei Ratibor gelegen, soll in Termino den 28ten April d. J. öffentlich an den Meist- und Bestbiethenden entweder vererbpachtet, oder auch verkauft werden; weshalb wir Pacht- und resp. Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken einladen, daß der Zuschlag sogleich nach eingeholter Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung erfolgen wird.

Ratibor den 20. Februar 1819.

Der Magistrat.

Avertissement.

Da verschiedene Pferde-Liebhaber gewünscht haben, aus dem Hoch-Fürstlichen Pleßner Gestütte Pferde zu erkaufen, der Fall aber öfters vorgekommen ist, daß wegen Mangel an Pferden, dem Verlangen nicht hat entsprochen werden können; so wird hiermit bekannt gemacht, daß in einiger Zeit, sowohl junge Hengste, als auch Reit- und Kutsch-Pferde, zum Verkauf aus freyer Hand vorräthig seyn werden.

Liebhaber wollen sich dieserhalb schriftlich an die unterzeichnete Rent-Cammer wenden.

Die sonst gewöhnliche, jährliche Pferde-Auction wird erst im Monath May statt finden.

Pleß den 2. März 1819.

Fürstlich Anhalt-Köthen-Pleßsche
Rent-Cammer.

v. Schütz. v. Dreski.

Anzeige.

Daß ich jezt schon Sachen zur Hirschberger Bleiche annehme, wird hiermit ergebenst angezeigt.

Ratibor den 1. März 1819.

J. P. Kneusel.

Anzeige.

Wer Hütten-Eisen verloren hat, kann sich beim hiesigen Polizei-Amte, durch die Angabe der Kennzeichen, als Eigenthümer legitimiren.

Ratibor den 1. März 1819.
